Patriot und Demokrat.

Allentaun, den 1sten October, 1845.

Demokratischer Whig und Anti-Tax Wahlzettel für Lecha Caunty.

Assembly:
Reuben Strouß.
Prothonotar:
John Groß.
Schreiber der Courten:
Tilghman Good.
Register:
Jesse B. Rehs.
Recorder:
George Stein.
Commißioner:
Friedrich Krauß.
Schatzmeister:
Nathan Drescher.
Armendirektor:
Jesse Grim.
Auditor:
Edwin Keiper.
Trustees:
George Wetherhold,
Dr. Lescher Trexler,
John Peter.

Seid ihr Assessed.

Kein stimmfähiger Bürger sollte es versäumen nachzusehen, ob er auch nach dem neuen Wahlgesetz einregistrirt oder assessed ist. Dies muß 10 Tage vor der Wahl geschehen sonst kann er nicht stimmen. Mancher ist vielleicht durch das Versehen des Taunschip Assessors nicht auf die Liste geschrieben. An jedem Ort wo die Taunschipwahl gehalten wird, ist eine Assessor-Liste angeschlagen. Man sehe nach.

Unser Wahlzettel.

Es verursacht uns Freude, in Erfahrung gebracht zu haben, daß der am 20sten Sept. am Hause von George Schneider, gebildete Wahlzettel, im ganzen Caunty gute Aufnahme findet und nun allgemeine Zufriedenheit gewährt. Wie könnte es aber auch anders sein, wenn auf ihn darauf bedeutende Namen sind Männer von unbescholtenem Rufe, und selbst unsere eifrigsten Gegner würden es nicht wagen ernsthaft zu behaupten, daß sie, wenn erwählt, die ihnen dadurch auferlegten Pflichten nicht getreulich erfüllen würden.

Beschimpfen der Candidaten.

Unter manchen Herausgeber von Zeitungen war es früherhin Mode, die Candidaten ihrer Gegenpartheï so viel als nur möglich zu beleidigen, ihnen allerlei Uebels nachzureden, und dann sich selbst Wochenlang miteinander, gleich Wischweibern, zu zanken. Mag nun das Verfahren unserer hiesigen Gegner, in Bezug auf diesen Gegenstand, sein was es immer will, so erklären wir hiermit, daß wir so spät als in dem 19ten Jahrhundert, uns auf keinen Fall so weit herabwürdigen können, daß wir unsere Zuflucht zu niedrigen Beleidigungen nehmen werden. Nur noch in wenigen Caunties dieses Staats wird diese alte Mode befolgt, und wirklich ekelhaft ist es anzusehen und noch ekelhafter das Produkt durchzulesen. Unser Wahlzettel ist vor dem Volk, und ist ein solches welches nicht fehlen wird die ganze Whigstärke, nebst Vielen von unserer Gegenpartheï, zu erhalten, ohne daß wir genöthigt sind, die Candidaten der Opposition zu beschimpfen.

Stadt-Verbesserungen.

Unser Stadtrath ist gegenwärtig beschäftigt die William Straße in dieser Stadt abzugraben und aufzufüllen, oder besser, abzuebnen. Dies ist ein sehr nothwendiges Stück Arbeit, und gerade zur rechten Zeit ist die Sache unternommen worden, indem die daran gränzende Grundeigner eine schöne Summe für diesen Zweck unter sich selbst zusammen gebracht haben. Nur schade ist es daß es nun in einer unschicklichen Jahrszeit geschehen muß. Die Grundeigner in der Allen Straße haben gleichfalls eine Subscriptionsliste unterzeichnet, worin sie eine gewisse Summe zu bezahlen versprechen, im Fall besagte Straße abgeebnet werden möchte, und der Stadtrath hat auch ihnen die noch fehlende Summe verwilligt, sobald sie den aufgeschriebenen Belauf zusammen gebracht haben. Also sobald dies geschehen ist, wird auch dort eine sehr nöthige Verbesserung begonnen werden. Ueberhaupt haben sich die Grundeigner der beiden Straßen sehr liberal gezeigt.

Buskels.—Das war ein Rauser.

Irgendwo im Westen, erzählt Herr Rothnagel vom "Vaterlandsfreund," nahm vor wenigen Tagen ein Mann einer jenen länglichen Wassermelonen mit nach Hause, welche man dieses Jahr auf den dortigen Märkten sehr häufig feil bot, mit der Absicht, dieselbe beim Mittagsmahl als Nachtisch zu verzehren. Das Mittagessen wurde aufgetragen, aber die Melone kam nicht zum Vorschein.— Er fragte seine Ehehälfte; statt einer Antwort zu erhalten färbte sie sich Kreideweis. Der zärtliche Ehemann glaubte sie sei krank, und befürchtete eine Ohnmacht; — schnell schnitt er daher ihr Kleid auf, um das Corset loszumachen, als, — man denke sich seinen Schrecken! — die Wassermelone herausfiel! Sie hatte dieselbe als Busel getragen! Die wird schwärt ausgesehen haben. Was eine Welt ist doch dies.

Pfirsiche—Pflaumen—Trauben.

Herr Moses Buchecker von Ober-Saucona Taunschip, Lecha Caunty, beliebe unsern wohlgemeinten und ungeheuchelten Dank für die vortrefflichen Pfirsiche anzunehmen, die er uns zum Geschenk machte. Dieselbe waren weit besser und schöner als irgend einige die wir dieses Jahr gegessen haben.— Unser alter Freund und Unterstützer, Herr Buchecker, will wie es scheint nicht zugeben, daß wir allein ohne dieses herrliche Obst thun sollen. Der Anfang ist nun gemacht, und wir fühlen ziemlich überzeugt, daß dem Beispiel, ohne daß wir wieder 'sticheln' brauchen, auch nun öfters gefolgt wird.

Noch mehr. — Als obiges bereits aufgesetzt war, erhielten wir noch von einer andern Person, die aber ihren Namen nicht veröffentlicht zu haben wünscht, einen zweiten Vorrath sehr guter Pfirsiche und Trauben.— Auch sie beliebe unsern Dank für ihr Wohlwollen anzunehmen.

Zur Rede gestellt.—Seit unserm Aufsatz, worin wir uns beklagten nichts von diesen Obst-Arten erhalten zu haben, stellte uns eine Dame von dieser Stadt zur Rede, und wollte wißen warum, wenn doch dies Mode sei, wir nicht das Duzend Pflaumen, welches sie uns schon vor einigen Wochen zugesandt habe, auch angezeigt hätten. — Wir mußten unsere Augen nach dem Boden wenden, und gestehen daß der Umstand uns aus den Gedanken gerathen sei, daß es ein grober Fehler und eine unverzeihliche Vernachläßigung war, denn dieselben waren von der ersten Güte.—Well, besser spät als niemals; der Empfang sei nun hiermit, so weit sie es wünschte, angezeigt—und auch sie hat unsern ernstlichen Dank.

Immer besser. — Als obiges schon für die Presse bereit war, übersandte uns unser Nachbar und hochgeschätzte Freund, der Ehrw. Hr. German, ebenfalls den schönsten und bestgefüllten Zweig blauer süßer Trauben, den wir je gesehen haben. Derselbe wurde von ihm selbst gezogen, war aber nicht nur allein schön, sondern die Frucht war auch zugleich sehr schmackhaft Natürlich haben wir die Trauben aufgezehrt, und glauben nun nicht daß der Zweig, sammt seiner Frucht geboten werden kann,—will es aber jemand versuchen, so geben wir das Versprechen, daß wir getreulich und unpartheilich entscheiden wollen. Wir sagen unserm Freund German herzlichen Dank für die Trauben, so wie für die Erinnerung an uns; wollen den Umstand stets im Andenken erhalten, und die Gunstbezeugung sicherlich, bei erster Gelegenheit, erwiedern.

Bedeutender Diebstahl.

In der Nacht vom 24sten auf den 25sten letzten September, wurden Herrn Jacob Muschlitz, (Schneider) in Ober Saucona Taunschip, Lecha Caunty, folgende Güter aus seinem Hause gestohlen: Ein Stück superfeines blau-schwarzes Tuch; ein do. bereits genäßt zum Ausschneiden; ein do. blaues;—ein do. Olive grünes, 3¼ Yärds; ein do. leichtblauer Kreuz-gestreifter Caßimere; eine Pinch-back Sachuhr und 3 Thaler in Geld; zusammen zu dem Werthe von nicht weniger als $150 belaufend. Man hat Verdacht auf einen jungen Mann der bei ihm als Schneider eine kurze Zeit arbeitete, und seitdem vermißt wird. Derselbe ist ungefähr 21 Jahre alt, spricht die englische Sprache, ist ungefähr 6 Fuß hoch, schlank gebaut und hat gelbes Haar. Als er weggieng trug er einen ganz neuen unschicklich dunkelgrünen Frack-Rock, und hellblaue gestreifte oder Beaverteen Hosen. Eine Belohnung von $20 ist für die Wiedererlangung der Güter, sammt dem Dieb angeboten, und $15 für den Dieb allein.

Gen. Tom Thumb.

Diesen Herrn, von dem schon so vieles in den Zeitungen geschrieben wurde, hatten wir letzte Woche auch das Vergnügen zu sehen, indem er unserer Stadt einen Besuch abstattete. Viele wollen aber bezweifeln daß dies der rechte General gewesen sei. Sei dem nun wie es wolle, er ist wirklich ein wahres menschliches Wunder, besonders wenn man bei der Betrachtung desselben einige unserer hiesigen Militärischen Charaktere, nämlich: Maj. Frei, Maj. Gibons, Capt. Smith und Capt. Klein, im Gedächtniß behält. Gen. Tom Thumb ist in Boston gebürtig, ist 22 Jahre alt, 37 Zoll hoch, und soll nur 24 Pfund wiegen. Er ist übrigens regelmäßig proportionirt, schön gebaut, gesprächig, und ist ein guter Singer.— Er wird von seinem Vater und seiner Mutter begleitet, welche bedeutend mehr als von mittler Höhe sind. Der General wurde von vielen unserer Einwohner besucht, und niemand bereuete, so weit wir wissen, sich die Mühe genommen und ihn gesehen zu haben

Ein sonderbares Kind.

In dem Städtchen Ulyes, nahe bei Ithaca, Neuyork, befindet sich ein 5 Jahre altes Kind, dessen linker Arm ungefähr ein Drittheil kurzer ist als er sein sollte, und weder Ellbogen noch Handgelenk, und nur zwei Finger hat.— Auf der rechten Seite hat es gar keinen Arm, und so sonderbar es auch ist, nur an der Stätte wo der Arm sein sollte, zwei schlanke Finger. Die zwei Finger am linken Arm sind auch ganz schwächlich, jedoch kann das Kind dieselbe etwas gebrauchen. Diese Finger machen sich aber nicht zu, wie eine gewöhnliche Hand, sondern bewegen sich nach der Art einer Zange. In allen andern Hinsichten scheint das Kind vollkommen und gesund zu sein.

Noch ein Anschluß.

Eine späte Mississippi Zeitung berichtet, daß Pichlin, der durch Wahl eingesetzte Häuptling der 25,000 civilisirten Choctaws, jenseits des Mississippi Flußes, wahrscheinlich Washington künftigen Winter besuchen wird, um Anspruch an den Congreß zu machen, für die Zulaßung seiner Nation in die Vereinigten Staaten, mit dem Rechte, durch einen Delegaten repräsentirt zu werden.

Schweres Wetter.—Am 3ten September wurde die Umgegend von Frankfort (Ky) durch einen schrecklichen Gewittersturm heimgesucht. Die "Commonwealth" sagt. Ein Dampfschiff-Capitain erzählte uns, daß er mehr als hundert tausend weggeschwemmten Riegeln begegnet sein müßte. Drei Mühlen und Dämme wurden von South Benson fortgerissen, und verschiedene Brücken zerstört.

An die Whigs von Pennsylvanien.

Die Staats-Committee ist in Uebereinstimmung mit der öffentlichen Meinung nach reiflicher Ueberlegung überein gekommen, den Whigs von Pennsylvanien Samuel D. Karns, Esq. von Dauphin Caunty, vorzustellen als einen Candidaten für das Amt eines Canal Commißioners bei der künftigen Wahl. Herr Karns ist ein Mann von Erziehung, Talenten, großem Geschäftsfleiß und besitzt eine völlkommene Kenntniß unserer öffentlichen Werke. Nebstdem ist er ausgedehnt und rühmlichst bekannt durch den Staat als ein Mann von unbeflecktem Charakter, und dessen strenge Redlichkeit ist eine sichere Bürgschaft für die getreue Verwaltung von den Pflichten des Amtes, sollte er eine Mehrheit von den Stimmen des Volks erhalten.

Die öffentliche Schuld von Pennsylvanien, wovon der größte Theil zur Erbauung der Canäle und Riegelwege eingegangen wurde, beträgt gegenwärtig ungefähr 40 Millionen Thaler! Die jährlichen Zinsen auf diese Schuld belaufen sich auf 2 Millionen Thaler! Während die Einkünfte von den öffentlichen Werken nach Abzug der Ausbeßerungen und andern Unkosten am besten nur ungefähr den vierten Theil der Zinsen bezahlen, so daß 1 Million 500 tausend Thaler jährlich vom dem Volke erhoben werden muß. Man glaubt, daß unter einem gehörigen System der Verwaltung — durch die Abdankung von einem Heer müßiger, verschwenderischer Agenten—eine strenge Verantwortlichkeit aller Zahlungs- und Rechnungs-Beamten— und die Annahme eines liberalen und erleuchteten Zolltariffs, wodurch der Handel des Westens würde geschert werden, welcher jetzt über wetteifernde Routen paßirt, die Einkünfte unserer Staatswerke um sehr Vieles vermehrt werden könnten. Die Neu-York Canäle, welche die inländischen Seen mit dem Fluthwaßer verbinden, sind nicht so günstig gelegen, als jene von Pennsylvanien, welche das große Thal des Ohio mit der Seeküste verbinden. Noch sollte Neu-York im Stande sein eine Tonnenlast zu liefern, welche mit den reichlichen Produkten unserer Eisenschmelzen und Eisenhämmer und unserer Kohlenminen verglichen werden kann. Und doch brachten die Neu-York Canäle voriges Jahr 2 Millionen 446 tausend 374 Thaler ein, und warfen einen reinen Gewinn von über 2 Millionen Thaler ab! welches so viel ist als die Zinsen auf unsere ganze Schuld; während unsere öffentlichen Werke, welche mehr ausgedehnt und mehr vortheilhaft gelegen sind, keinen reinen Gewinn einbrachten, der den vierten Theil jenes Belaufs überstieg. Dieses alles ist der schlechten Verwaltung zuzuschreiben.

Um Mißbräuche abzuschaffen—um Sparsamkeit einzuführen und ein solches System von Zöllen einzusetzen, wodurch der Unternehmungsgeist erweckt und Handel und Geschäfte auf unsere Canäle und Riegelwege werden gezogen werden, wird Herr Karns als ein Candidat vorgestellt. Er ist ein Candidat der Whig Parthei und verpflichtet, die Maßregeln derselben auszuführen. Lasset daher die Whigs durch den ganzen Staat sich aufs Neue zur Unterstützung ihrer Männer und ihrer Maßregeln sammeln. Passet sie im nächsten October jene ungetheilte Fronte darbieten, welche Alle überzeugen muß, daß sie ihre Organisation und ihre Grundsätze niemals werden aufgeben; sondern daß gleichwie die siegreichen Whigs von 1776 und 1840, sie sich des Sieges würdig zeigen werden, so wie ihre Sache des glücklichen Erfolges würdig ist.

John Reed,	William Stewart,
James Hanna,	John Blanchard,
Geo. W. Manahan,	Thos. Struthers,
John S. Richards,	Thos. H. Sill,
Geo. W. Hamersly,	Robert Smith,
Thos. G. M'Culloh,	Henry W. Snyder,
U. P. Pennypacker,	Henry Peffer,
U. S. Caffet,	

Whig Staats-Committee.
Harrisburg, Sept. 15, 1845.

China. — Der Lebensverlust durch das Verbrennen des Canton Theatre's, von dem wir letzte Woche Meldung thaten, hat sich als weit größer bestätigt, als man zuerst vermuthete. Ungefähr 2000 Personen fanden dabei ihren Tod. Auch hat das Erdbeben zu Honau, größere Verheerungen angerichtet, als das erste Gerücht meldete. 10,000 Häuser wurden zerstört und ungefähr 5000 Menschen getödtet.

Col. Thomas H. Benton liegt gegenwärtig hart krank in Washington darnieder. Seit dem Zerspringen der großen Canone auf dem Dampfschiff Princeton haben sich zu Zeiten Anzeichen der lähmenden Erschütterung wieder bei ihm eingestellt, welche er bei jenem unglücklichen Ereigniß erhielt.

Haarschneiden.—Der Editor des Philadelphia "Geist der Zeit" will wissen, daß Haare nur im ersten Mondes Viertel geschnitten werden sollten, und versichert, daß wenn dies im letzten Viertel geschehe, es das Ausfallen der Haare verursachen würde.— Das Probiren könnte nichts schaden.

Das Vereinigte Staaten Journal berichtet, daß in den Departementen zu Washington mehr wie zwanzig Drucker als Schreiber angestellt sind, und daß sie so gut wenn nicht besser für ihre Aemter geeignet sind als Jene die auf Collegien studirt haben.

Die Nestorianischen Christen in Persien, die von den Türken so barbarisch behandelt wurden, haben den Schutz Englands gesucht, der ihnen bewilligt wurde, und es heißt, daß der Patriarch, die Priester und das Volk sich mit der englischen Kirche vereinigt hätten.

Big Thunder, ein Häuptling der Crow Indianer, der mit seinem Stamme zwischen Galena und St. Peters am Mißißippi ein Dorf bewohnt, hat 45 Kinder und eine Menge Weiber, die sämmtlich mit ihm in seiner "Lodge" von Rinde wohnen.

Blutschande.—Hulliburt Meachum von Chesterfield [sagt der Northampton, Mass., Courier,] wurde am letzten Freitage in das Gefängniß gesetzt, weil er am Montag zuvor eine Schändung an seiner 12jährigen Tochter Sarah begangen hatte. Meachum hat eine Frau und 9 Kinder. Auf das verübte Verbrechen ist Todesstrafe gesetzt.

Mehr Mormon Streitigkeiten.

Ein Herr von Warsaw, Illinois, schreibt unterm 11ten September folgendes:

"Am 9. September wurde, wie man wißen will durch Mormons ein Schulhaus nahe der Rocky Run angegriffen, worin sich eine Convention der Anti-Mormons oder der alten Settler versammelt hatte. — Durch die Thüren und Fenstern desselben wurden viele Bockschrote hinein geschoßen. Die Angreifer hatten sich in den Gesträuchen beigeschlichen, und nahmen sogleich nach der Entladung der Feuergewehre die Flucht. Glücklicherweise wurde jedoch niemand beschädigt. Die alten Settlers haben sich auch zur Vertheidigung bewaffnet, und man befürchtet daß nun Blut fließen wird. Durch einen Botschafter, der soeben in die Stadt kam um Blei, Pulver u. Feuersteine zu kaufen, erfahre ich daß in der letzten Nacht 4 Mormon Gebäude niedergebrannt worden sind, und ein Mann durch einen Schuß getödtet wurde."

Später.—Von Quincy, Adams Caunty, schreibt man unterm 14ten folgendes:— "Ich beeile mich Euch weiter von der bedenklichen Unruhe, welche im obern Theil dieses Caunties, zwischen den Mormons und alten Settlers herrscht, zu benachrichtigen. Ein Herr wohnhaft allhier, ist am 13ten von Lima, dem Ort des Ausbruchs, zurückgekehrt, und berichtet uns, daß die alten Settlers Morley's Settlement angegriffen, und bis zur Zeit als er verließ 25 oder 30 Häuser, einige Scheuern und Fruchtstöcke niedergebrannt hätten, und waren immer noch mit Verbrennen und Verderben beschäftigt. Die Aufregung war sehr groß, viele Anti-Mormons strömten aus den angränzenden Caunties in Mißouri herbei, und alle waren entschloßen die Mormons aus dem Caunty zu treiben. Unser Berichterstatter sah ungefähr 50 Mormons mit Gewehren bewaffnet innerhalb 2 Meilen von dem Settlement, welche entschloßen schienen sich zu vertheidigen. — Es war das Vorhaben der alten Settlers am nämlichen Abend noch zwei andere Mormen Settlements anzugreifen."

"In Zusatz zu Obigem vernehmen wir von einem Herrn der beide Lager besuchte, daß die alten Settlers 300 Mann, und die Mormons hingegen nur 150 Mann stark sind. Viele der Mormons flüchten sich mit ihren Geräthschaften nach Nauvoo, und Herr Backenstoß, der Mormon Scheriff, soll sich beschäftigen eine Posse zusammen zu bringen, um die alten Settlers zu verhaften. Geschieht dies, so ist ein regelmäßiges Gefecht unausbleiblich. In Warsaw sind wegen diesen Umständen alle Geschäfte eingestellt, und einige Häuser niedergebrannt worden. Was das Ende hievon sein wird ist noch schwer zu sagen."

Die spätesten Berichte melden daß die Mormons ihre Eigenthümer an annehmbaren Preisen zum Verkauf angeboten, und versprochen haben, die Gegend zu verlaßen, welches Anerbieten aber nicht angenommen wurde.— Ungefähr 100 Mormon Häuser sind bereits niedergebrannt worden, und die alten Settlers waren auf ihrem Marsche nach Nauvoo. Die Mormons haben sich entschloßen nicht zu vertheidigen, sondern den Gesetzen unterthan zu sein. Der Scheriff war, mit einem einzigen Deputirten, dem Mob entgegen gegangen um denselben zu Litten sich zu trennen. Möglich ist es, daß Nauvoo bei dieser Zeit in Ruinen liegt.

Von Mexico.

Die Neuigkeiten die wir diese Woche von Mexico zu geben im Stande sind, ändern nicht bedeutend die Lage der Dinge, aber verringern die Wahrscheinlichkeit eines Kriegs, ungeachtet viele der mexicanischen Zeitungen noch immer darauf los prahlen was die Nation gesonnen ist zu thun. Der "Siglo" indessen spricht sich deutlich dahin aus, daß thätige Operationen in der jetzigen Lage von Mexico unmöglich sind. Die Regierung hegt immer noch große Furcht, daß in kurzem eine neue Revolution ausbrechen wird zu Gunsten der Constitution von 1824, unter der Leitung des Gen. Paredes, der mit etwa 5000 Mann zu San Luis Potosi steht, und äußerst unzufrieden sein soll. Dies sind dieselben Truppen, welche neulich rebellirten. Bustamente ist förmlich angekündigt worden als "Oberbefehlshaber der Operations-Armee gegen Texas," welche aber allem Anschein nach in kurzem eher gegen ihre eigene Regierung "operiren" wird, oder gegen die Einwohner des Landes, wenn derselben noch länger ihr rückständiger Lohn vorenthalten werden sollte.

Von Texas.

Unsere späteste Berichte von Galveston, Texas, gehen bis zum 3ten September Die Convention hatte sich noch nicht vertagt. Dieser Körper hat die Anti-Zweikampfs Clausel angenommen. Lotterien sind verboten. Richter werden von dem Gouvernör ernannt, und von Zwei Drittheilen des Senats bestätigt; ihre Dienstzeit währt sechs Jahre. Die Anzahl der Senatoren ist auf 21 festgesetzt; die der Representanten auf 66.

☞ Die spätesten Neuigkeiten von Corpus Christi, Texas, melden, daß am 12ten September einer der Kessel, des Dampfboots Dayton, unweit jenem Ort geborstet sei, wobei 10 Personen getödtet und 18 schrecklich verbrüht wurden. Das Boot ist beinahe gänzlich ruinirt. Unter den Getödteten und Verwundeten befanden sich Soldaten von den Vereinigten Staaten.

Unglücksfall.—Als am letzten Donnerstage Nachmittag um 2 Uhr der Eisenbahnkarren-Zug, Utica [N. Y.] verließ, sprang ein 12 bis 15 jähriges Mädchen, welches an dem Wege wohnte, auf die Stiege eines Passagierwagens, fuhr eine Strecke weit mit, und wollte dann wieder hinabspringen.— Allein sie blieb unglücklicherweise an dem Tritte mit ihrem Kleide hängen, und kam unter die Räder, so daß ihr die Beine fast durchgeschnitten wurden, und ihr Kopf schwere Quetschungen erhielt. Sie starb nach wenigen Minuten.

Selbstmord.—Am Dienstage durchschnitt sich die Gattin des Majors Nicholson, welche sich auf Besuch in dem Hause des Herrn Neill zu Washington, eines der Editoren der Union, aufgehalten hatte, mit einem Rasirmesser die Luftröhre, so daß sie nur noch wenige Minuten lebte. Sie soll an einer Gemuthskrankheit wegen des Verlustes ihrer Tochter gelitten haben.

Oregon und China Weizen.

Hr Henry Schmeltzer in Friedrich Caunty, Maryland, hat dieses Jahr, wie die Baltimore "Sun" berichtet, auf 4¼ Acker 212 Buschel und 43 Pfund Oregon Weizen gebaut, welches ungefähr über 50 Buschel vom Acker beträgt. Die Körner sind hart und von rother Farbe; die Spreu glatt und die Aehren, die durchschnittlich von 90 bis 130 Körner enthalten, sind 5 bis 6 Zoll lang. Ein von Oregon zurückkehrender Missionär brachte im Jahr 1839 den ersten Saamen mit.

Vom China Weizen, den Herr S. sch mehrere Jahre baut, erhielt er dieses J 47 Buschel vom Acker. Es ist ein prachtv ler weißer Weizen; die Aehren sind eben s voll und lang als die des Oregon Weizen.— Herr S. sagt, daß dieser Weizen bis jetzt we der von Brand, (smut) Mehltau, noch von der Fliege angegriffen ward. In einer Kiste Porzellan, welche vor mehreren Jahren von China gebracht wurde, befanden sich einige Aehren dieser Weizenart, Herr Schmeltzer säete die Körner davon und erhielt so den Saamen.

Schwarzer Weizen.—Die Herren Landreth und Mann zu Philadelphia haben in ihrem Saamenstohr zwei Busch schwarzen Weizen. Er ist der Ertrag Körnern, die man in dem Kropf einer wil Gans fand, welche 1844 bei Toronto, Ca da, geschoßen wurde. Der Waizen ist sch die Körner groß und die Aehren und Spr sind schwarz.—U. Dem.

Eine Frau Anna Warner, von Har ford Caunty, Maryland, welche sich jetzt i ihrem 93sten Lebensjahre befindet, hat eine Bettdecke gesteppt, die aus zahlreichen mit der größten Accuratesse und Nettigkeit zusamm gesetzten Stücken besteht, und die sie ohn le Hülfe in sechs Wochen gefertigt hat Bettdecke hat die alte Frau als ein Gesch für Hrn. Heinrich Clay bestimmt. Im telpunkt dieser schön gemachten Näharbeit folgende Inschrift:

Dem Achtbaren Henry Clay,
dem Redner, Patriot, und Menschenfreund wird, als Anerkennung seines Genies und se ner Tugenden, dies Stück Näharbeit
überreicht von
Frau Anna Warner,
von ihren eigenen Händen verfertigt, im 93sten Jahre ihres Alters.
Baltimore, 1845.

Hier folgen noch drei Verse in englische Sprache. James H. Merriweather, Es von Cincinnati, übernimmt die Besorgung di ses Geschenks, und wird dasselbe dem Hrn Clay zustellen —Gaz.

Straßenraub.

Als am letzten Sonntag Abend bei der Wohnung des John Quincy Adams zu Quin cy, Mass., Herr Eleazer Fredericks mit seiner Frau spazieren ging, wurde er von Edward Flinn und zwei andern Taglöhnern angefallen, und zur Herausgabe seines Geldes aufgefordert. Einer der Gesellen faßte ihn alsbald um den Leib, ließ aber sein Opfer los, als er einen starken Schnitt in den Arm erhalten hatte. Herr Fredericks schlug den Zweiten nieder, während der Dritte entfl

Die Frau erhob ein Nothgeschrei, indeß wurde den Verwundeten fest hielt, we beim Anblicke seines Blutes in solche Angst rathen war, daß er die Namen seiner Ca raden den zur Hulfe herbeigeeilten Perso entdeckte. Man brachte die Banditen vor Magistratsperson, von welcher sie dem D cham Gefängniße zugesandt wurden.—P.

Brand in Boston.

In den Suffolk Bleiwerken zu South B sten brach am Sonntag Morgen, um ha Uhr ein Feuer aus, welches die Werke sam den damit verbundenen Außengebäulichkeit sowie 5 andere Wohnungen zerstörte, wod etwa 50 Personen ihre Arbeit verloren, 20 Familien obdachslos wurden. Die F ken waren nach allen Richtungen herum flogen, und hatten die Dächer verschieden Häuser, sowie jene der Baptisten- und Met disten Kirche entzündet, welche indessen du zeitiges Aufspritzen von Waßer dem Verb ben entgingen. Das Feuer Department fü te mit aller Energie dem wüthenden Eleme Einhalt zu thun, aber seine Bemühunge wurden durch einen eintretenden Waßermag gel gelähmt, indem jedes südliche Reserv bis fast auf den letzten Tropfen in kurzer Z geleert war. Viele Spritzen mußten darn unthätig bleiben.—ib.

Selbstmord.—Ein Grobschmied, W mens Zacharias Andrews, entleibte sich a letzten Freitage Abend in Goodal's Unio Hotel zu Buffalo. Er hatte bis 5 Uhr in de sem Schop gearbeitet, und war sodann nach Hau gekommen und in sein Zimmer hinaufgega gen. Um 8 Uhr wollte ihn die Magd zu Nachtessen rufen, als sie ihn auf seinem Bet im Blute liegend fand. Er hielt ein Rasie messer in der Hand, womit er sich die Gurg durchgeschnitten hatte. Er lebte noch und wurde alsbald nach einem Arzte gesandt.— Aber nach 15 Minuten war der Unglückli verschieden. Er hatte keine Freunde in Nachbarschaft, und fröhnte der Völlerei.

Regierungs-Patronate. Das General-Gouvernement controll die Ernennung von 14,000 Postmeistern, 000 Deputirten, 1600 Mail-Contrahent und Agenten, 2000 Revenue- und Leuchtha Beamten—zusammen 33,000 von ihm a hängige Beamte. — Jeder Staat verf über 54,000. Die Generalregierung und Staatsgouvernemente zusammen kontrolli 87,000 Personen. Dazu ist die Armee, M rine und die Beamtenschaar, welche von d Exekutiven der National- und Staatsregi ungen angestellt wird, nicht gerechnet.—ib.

Tod eines Veteranen.

Major Jeremias Schappell, der Veteran Inspektor der 2ten Brigade, 6ten Divis P. M., starb in seiner Wohnung zu Ha burg, am vorletzten Mittwoch Morgen, Alter von 79 Jahren. Major S. nahm th tigen Antheil am letzten Krieg und diente nem Vaterlande viele Jahre als Brigade-I spektor. Seine irdischen Ueberreste wurd am folgenden Freitage mit militärischen E renbezeigungen in Hamburg zur Erde bes tet, wozu auch das Readinger Freiwill Bataillon unter Commando von Maj. Ke Antheil nahm.—Beob.